PANORAMA

OFAJ
DFJW

Deutsch-französische & europäische Analysen

#12

POLITISCHE BILDUNG
AN SCHULEN IN
DEUTSCHLAND UND FRANKREICH

POLITISCHE BILDUNG AN SCHULEN IN DEUTSCHLAND UND FRANKREICH

1

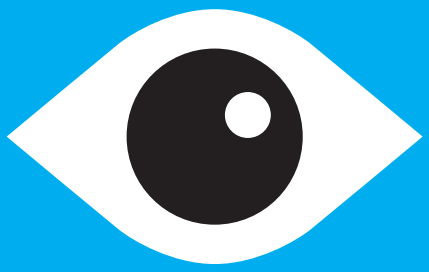
Warum politische Bildung heute besonders gefordert ist

2

Zwei Wege, Demokratie zu lernen: Frankreich und Deutschland im Vergleich

3

Welche Auswirkungen haben diese Unterschiede und wie lassen sie sich messen?



AUF EINEN BLICK

AUF EINEN BLICK
AUF EINEN BLICK
AUF EINEN BLICK
AUF EINEN BLICK

Politische Bildung ist heute wichtiger denn je: Polarisierung, Desinformation und soziale Medien prägen politische Debatten zunehmend, während das Vertrauen in demokratische Institutionen unter Druck gerät. Umso wichtiger ist es, junge Menschen früh dazu zu befähigen, politische Informationen kritisch einzuordnen, eigene Urteile zu bilden und sich demokratisch zu beteiligen. Schule spielt dabei eine besondere Rolle: Sie erreicht nahezu alle Jugendlichen und vermittelt Demokratie nicht nur über Wissen, sondern auch durch Diskussion, Mitbestimmung und konkrete Beteiligungserfahrungen.

Deutschland und Frankreich verfolgen dabei unterschiedliche Konzepte politischer Bildung. Frankreich lässt sich einem moralisch-republikanischen Modell zuordnen. Politische Bildung ist national geregelt und eng mit den republikanischen Grundwerten verbunden. Schule soll gemeinsame Orientierung und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern und junge Menschen schrittweise zu verantwortlichen Bürger:innen befähigen. Kritisches Denken und Diskussion sind vorgesehen, bewegen sich jedoch innerhalb eines klar definierten republikanischen Rahmens.

Deutschland folgt einem deliberativ-pluralistischen Modell. Im Mittelpunkt stehen politische Mündigkeit, eigenständige Urteilsbildung und der Umgang mit unterschiedlichen Interessen und Positionen. Der Beutelsbacher Konsens verpflichtet politische Bildung dazu, Schüler:innen nicht zu überwältigen und gesellschaftliche Kontroversen auch als solche darzustellen.[1] Demokratie wird damit stärker als pluraler und gestaltbarer Aushandlungsprozess verstanden. Der zentrale Unterschied liegt weniger im demokratischen Grundrahmen als in der Gewichtung: Frankreich betont gemeinsame republikanische Orientierung und Zusammenhalt, Deutschland stärker eigenständiges Urteil und politische Pluralität.

Auch institutionell unterscheiden sich beide Modelle: In Frankreich trifft ein hoher Grad formaler Kohärenz auf eine teilweise fragile Umsetzung im Schulalltag. In Deutschland eröffnet der Föderalismus größere Gestaltungsspielräume, geht jedoch mit stärkeren Unterschieden in Umfang und Kontinuität politischer Bildung zwischen Ländern und Schulen einher.

Für beide Länder stellt sich damit die Frage, wie institutioneller Anspruch und schulische Erfahrung besser zusammengebracht werden können. Politische Bildung braucht dabei gemeinsame Orientierung und demokratische Verbindlichkeit ebenso wie Raum für Kontroversität, eigenständiges Urteil und Beteiligung. Entscheidend ist nicht nur, ob Demokratie in Lehrplänen verankert ist oder Beteiligungsstrukturen existieren, sondern ob Schüler:innen diese im Schulalltag tatsächlich erfahren. **Der Vergleich zeigt, wo sich die jeweiligen Schwerpunkte ergänzen ließen: in Frankreich durch stärker abgesicherte Kontroversität und eigenständige Beteiligung, in Deutschland durch verbindlichere gemeinsame demokratische Lernziele.**

1. Bundeszentrale für politische Bildung. (07.04.2011). Beutelsbacher Konsens urlr.me/cmThdC

1

Warum politische Bildung heute besonders gefordert ist

Demokratien leben davon, dass Menschen sich beteiligen, politische Entscheidungen nachvollziehen, Interessen aushandeln und staatliche Institutionen kritisch begleiten. In vielen europäischen Demokratien prägen jedoch sinkendes Vertrauen in politische Institutionen, Polarisierung, Desinformation und eine wachsende Distanz zu etablierten Beteiligungsformen die politische Landschaft. **In Deutschland sowie in Frankreich haben Polarisierung und der Aufstieg rechtsextremer Kräfte die Debatte über die Widerstandsfähigkeit demokratischer Institutionen verschärft.**[2] In beiden Ländern stellt sich damit verstärkt die Frage, wie demokratische Orientierungen entstehen und junge Menschen auf ihre Rolle in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet werden können.



Aus diesem Grund kommt der politischen Bildung eine besondere Bedeutung zu. Sie vermittelt nicht nur Kenntnisse über Parlamente, Wahlen oder Verfassungsorgane, sondern soll junge Menschen befähigen, politische Informationen einzuordnen, eigene Interessen zu entwickeln, unterschiedliche Perspektiven auszuhalten und Möglichkeiten politischer Einflussnahme zu erkennen. Sie verbindet Wissen, Einstellungen und Handlungskompetenzen: Entscheidend ist, was junge Menschen über Demokratie wissen und wie sie sie erfahren.[3]

Schule als Ort politischer Sozialisation

Politische Orientierungen entstehen nicht erst mit dem Wahlalter. Jugend und frühes Erwachsenenalter gelten als Phase, in der Einstellungen, Zugehörigkeiten und Beteiligungsmuster besonders formbar sind.[4] **Anders als Familie, Freundeskreis oder Medien erreicht Schule alle jungen Menschen unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund systematisch und über längere Zeit**. Darin liegt ihre besondere gesellschaftliche Reichweite.

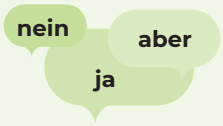
Diese Wirkung entsteht auf mehreren Ebenen. Unterricht vermittelt politisches Wissen und Orientierung, Diskussionen fördern das Begründen eigener Positionen und die Wahrnehmung anderer Perspektiven. Schüler:innenvertretung, Klassenräte oder Projekte können zudem erfahrbar machen, ob die eigene Stimme gehört wird und gemeinsames Handeln etwas verändert. **Schule vermittelt Demokratie somit nicht nur durch Inhalte, sondern schafft Deutungs-, Erfahrungs- und Beteiligungsräume, in denen Selbstwirksamkeit, Diskursfähigkeit und der Umgang mit institutionellen Regeln eingeübt werden.**[5] **Wie Autorität, Konflikt und Partizipation im Schulalltag erlebt werden, ist daher entscheidend.**

2. The Guardian. (12.10.2025). “France is not alone in its crisis of pollical faith – belief in a democratic world is vanishing. urlr.me/mejD98 (letzter Zugriff 07.10.2026
3. Galston, W.A. (2001). “Political Knowledge, Political Engagement, and Civic Education” urlr.me/4FHjSr *Annual Review of Political Science,* 4, 217-234.
4. Niemi, R. G. & Hepburn, M. A. (1995). “The Rebirth of Political Socialization” urlr.me/2w4geA *Perspectives on Political Science*, 24.1, 7-16. .
5. Campbell, D. E. (2006). “What Is Education’s Impact on Civic and Social Engagement” urlr.me/hz4yQh In *Measuring the Effects of Education on Health and Civic Engagement: Proceedings from the Copenhagen Symposium.* UCLA.

Politische Diskussionen und ernst genommene Beteiligung fördern höheres Wissen, größere Selbstwirksamkeit und stärkere Beteiligungsabsichten.[6] Politische Bildung wirkt somit nicht nur über Inhalte, sondern auch darüber, wie demokratische Beziehungen in der Schule erfahrbar werden.



***Éducation à la citoyenneté* ist stärker republikanisch und auf gemeinsame Werte ausgerichtet,**

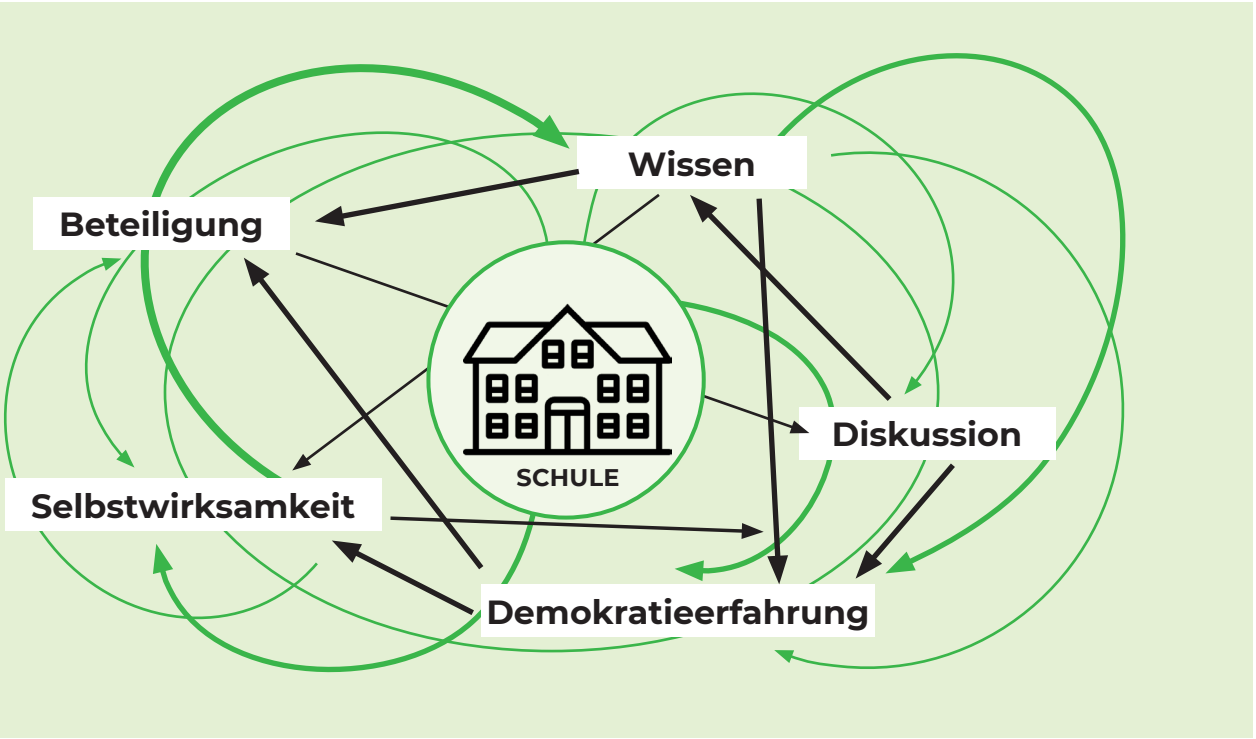


während politische Bildung in Deutschland stärker demokratische Mündigkeit, kritisches Urteilen und den Schutz vor Indoktrination betont.

Demokratie lernen, aber wie?

Dass Schule für demokratische Sozialisation wichtig ist, gilt weithin als Konsens. Uneinigkeit besteht jedoch darüber, was politische Bildung vermitteln und wie sie organisiert werden soll. **Der deutsch-französische Vergleich ist daher besonders aufschlussreich: Beide Länder wollen junge Menschen auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten, folgen dabei jedoch unterschiedlichen historischen Erfahrungen und Bildungstraditionen.** Frankreichs *éducation à la citoyenneté* ist stärker republikanisch und auf gemeinsame Werte ausgerichtet, während politische Bildung in Deutschland stärker demokratische Mündigkeit, kritisches Urteilen und den Schutz vor Indoktrination betont.[7] Hinzu kommt der Gegensatz zwischen zentral gesteuertem und föderal organisiertem Bildungssystem.

Beide verstehen politische Bildung als schulische Aufgabe, beantworten zentrale Fragen demokratischen Lernens aber unterschiedlich: Was hält eine Demokratie zusammen? Wie wird politische Bildung organisiert? Welche Rolle haben Lehrkräfte im Umgang mit Kontroversen – und welche die Lernenden selbst?



6. Borhan, H. (2025). *Civic Education as a Pathway to Inclusive Societies.* urlr.me/krGpkt OECD Education Working Papers.
7. Proeschel, C., Szukala, A. & Hedtke, R. (2019). « L'éducation Aux Valeurs Civiques, Comment Comparer ? Une Réflexion Méthodologique à Partir Du Cas Franco-Allemand » urlr.me/JaUnRz *Éducation et Sociétés,* 42.2, 31–50.

2
Zwei Wege, Demokratie zu lernen: Frankreich und Deutschland im Vergleich

Demokratie als gemeinsamer Werterahmen – oder als Aushandlungsprozess?

Die französische *éducation à la citoyenneté* folgt der republikanischen Vorstellung, dass Schule zur politischen und sozialen Einheit der Gesellschaft beitragen soll. Das Bildungsrecht verpflichtet sie ausdrücklich, die Werte der Republik zu vermitteln und den republikanischen Zusammenhalt zu sichern.[8] Im *Enseignement moral et civique (EMC),* dem moralisch-staatsbürgerlichen Unterricht, gehören *Liberté, Égalité, Fraternité,* Laizität und Solidarität zu den zentralen Bezugspunkten.[9] Demokratie erscheint als gemeinsamer normativer Rahmen: Bürger:in zu sein bedeutet, Rechte und Pflichten sowie die Grundprinzipien der Republik zu kennen und Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen.

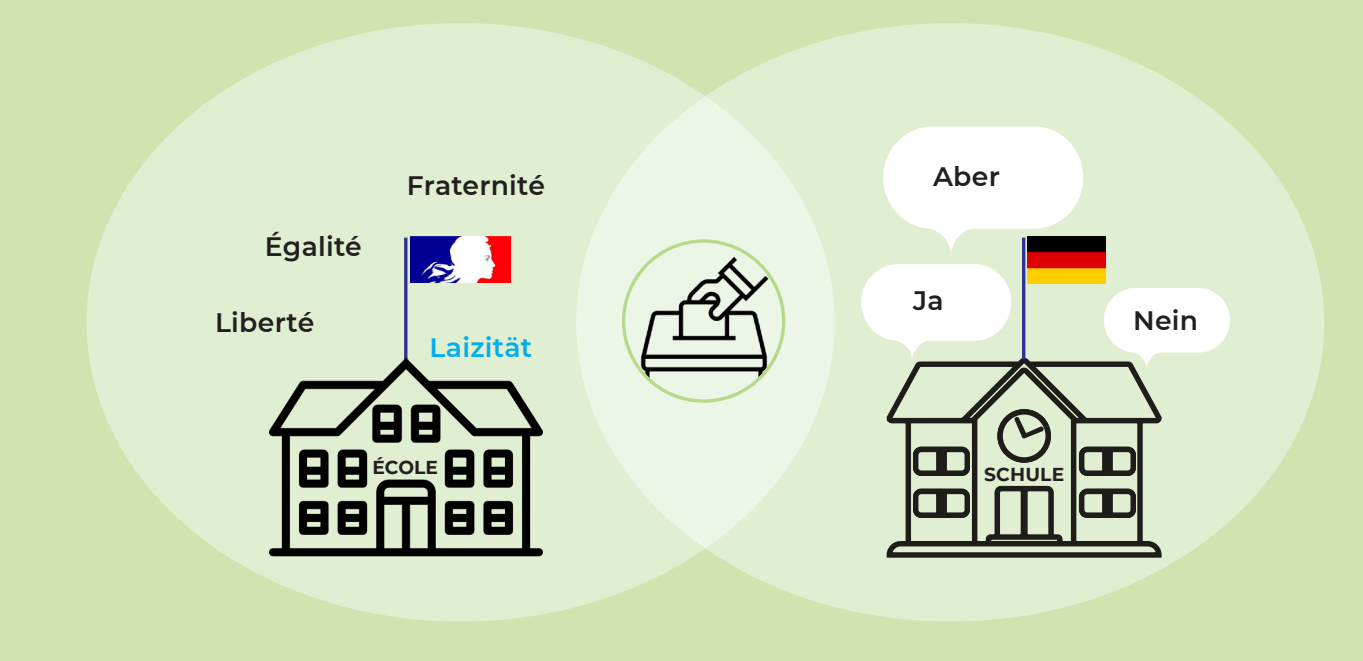
Politische Bildung erfüllt hier eine integrative Funktion: Sie soll Zugehörigkeit und gemeinsame Orientierung schaffen. Das zeigt sich besonders am *intérêt général*, dem Gemeinwohl, das individuelle Interessen in einen republikanischen Horizont einordnet.[10] Kritisches Denken ist dennoch ausdrücklich vorgesehen; die Programme verbinden Wertevermittlung mit Reflexion, Argumentation und Urteilsfähigkeit. Diese Autonomie bewegt sich aber innerhalb eines klaren normativen Rahmens: **Republikanische Grundwerte gelten als gemeinsame Grundlage demokratischen Zusammenlebens.**[11]

Die deutsche politische Bildung ist dagegen stark von der Erfahrung des Nationalsozialismus geprägt, und von der Frage, wie eigenständiges Urteilsvermögen gegen autoritäre Vereinnahmung gestärkt werden kann.[12] Der 1976 formulierte Beutelsbacher Konsens fasst dabei zentrale Grundsätze zusammen: Lernende dürfen nicht überwältigt oder zu einer bestimmten politischen Position gedrängt werden; gesellschaftlich kontroverse Fragen müssen auch im Unterricht kontrovers erscheinen; und Schüler:innen sollen befähigt werden, politische Situationen sowie ihre eigenen Interessen zu analysieren.[13] **Politische Bildung soll somit Lernende zur eigenständigen Urteilsbildung befähigen. Eng damit verbunden ist Mündigkeit, also politische Sachverhalte selbstständig zu beurteilen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.**[14] Wertneutral ist Schule dennoch nicht: Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit und demokratische Ordnung bilden verbindliche Bezugspunkte. Innerhalb dieses Rahmens erscheint Demokratie stärker als offener, pluraler und gestaltbarer Prozess.[15]

Der Unterschied liegt somit weniger im demokratischen Rahmen als in der Gewichtung: Frankreich betont republikanische Orientierung und Zusammenhalt, Deutschland eigenständiges Urteil und politische Pluralität.

---

8. Légifrance. (2011). « Code de l'éducation - Article L111-1 » urlr.me/j6c3B5
9. Ministère de l'Éducation Nationale. (Mai 2025) « Les Valeurs de La République à l'école » urlr.me/QrVknj
10. Husser, A. C. (2025) „Zur Politik Erziehen: Konzepte Der Schulischen Bildung Des Bürgers in Frankreich“ urlr.me/TgfJWS DDS – Die Deutsche Schule, 1+2, 127–36.
11. Bozec, G. (2020). « Vérité, Neutralité et Conflits de Valeurs : Les Dilemmes de l'éducation Civique Aujourd'hui », urlr.me/8KVzTE *Raisons Éducatives*, 24, 55–73.
12. Ständige Wissenschaftliche Kommission. (2024). „Demokratiebildung als Auftrag der Schule - Bedeutung des historischen und politischen Fachunterrichts sowie Aufgabe aller Fächer und der Schulentwicklung“.
13. Bundeszentrale für politische Bildung. (07.04.2011). Beutelsbacher Konsens urlr.me/ywH7CQ
14. Sander, W. (2023). *Zwischen Mündigkeit, Kritik und Identität: Perspektiven politischer Bildung, Politisches Fachbuch.* Wochenschau Verlag.
15. Detjen, J. (19.03.2015). „Bildungsaufgabe und Schulfach | Politische Bildung“ urlr.me/u7WGSE



Wie politische Bildung organisiert ist: Zentrale Kohärenz und föderale Vielfalt

In Frankreich werden Ziele, Programme und curriculare Vorgaben national festgelegt. Das *EMC* ist von der Grundschule bis zum Ende der Sekundarstufe in einen gemeinsamen Rahmen eingebettet. Ergänzt wird es durch den *Parcours citoyen,* der Unterricht, schulische Projekte, Medienbildung, Gedenkveranstaltungen und Formen der Schüler:innenvertretung miteinander verbinden soll.[16] Politische Bildung ist damit formal klar als nationale Aufgabe benannt, und Lernende sollen grundsätzlich denselben republikanischen Lernzielen begegnen. Diese Kohärenz garantiert jedoch keine kontinuierliche Umsetzung. Das *EMC* wird häufig mit anderen Fächern verbunden und hat im Stundenplan keinen großen Stellenwert; in der Sekundarstufe stehen teils nur wenige Stunden zur Verfügung.[17] Die fächerübergreifende Anlage erweitert zwar die Lernorte, kann aber Zuständigkeiten verwischen. Evaluationen verweisen auf ungleich umgesetzte Projekte, fehlende Kontinuität und eine begrenzte systematische Erfassung schulischer Aktivitäten.[18] Die französische Stärke – ein klarer gemeinsamer Rahmen – enthält zugleich eine strukturelle Spannung: **Der Staat kann Ziele relativ genau definieren, ihre kontinuierliche Umsetzung hängt jedoch wesentlich von Schulen und Lehrkräften ab.**

Deutschland weist institutionell nahezu die umgekehrte Struktur auf. Bildungspolitik fällt in die Zuständigkeit der Länder. Entsprechend gibt es weder ein einheitliches Schulfach noch bundesweit identische Stundentafeln. Je nach Land heißt politische Bildung etwa Politik, Sozialkunde, Politik und Wirtschaft oder ist Bestandteil integrierter Fächer wie Gesellschaftslehre.[19] Gemeinsame Leitlinien werden unter anderem durch die Kultusministerkonferenz (KMK) formuliert; die konkrete Ausgestaltung bleibt jedoch Ländersache.[20] **Der Föderalismus eröffnet curriculare Spielräume und erleichtert die Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteuren.** Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung, Gedenkstätten, Vereine und andere Organisationen ergänzen schulische Angebote durch Materialien, Projekte und Fortbildungen. **Diese Freiräume haben eine Kehrseite. Umfang und fachliche Verankerung politischer Bildung unterscheiden sich zwischen Ländern, Schulformen und Jahrgangsstufen teils erheblich.** Hinzu kommt Unterricht durch fachfremde Lehrkräfte. Föderale Vielfalt ermöglicht Anpassung und Vernetzung, garantiert aber keine gleichmäßige Versorgung.[21]

So stehen sich zwei Spannungsverhältnisse gegenüber: **In Frankreich trifft hohe formale Kohärenz auf eine teilweise fragile Umsetzung vor Ort, in Deutschland große Gestaltungsfreiheit auf Unterschiede in Umfang und Kontinuität.**

16. Ministère de l'Éducation Nationale. (2025). « Le Parcours Citoyen » urlr.me/mSUSUk
17. Ministère de l'Éducation Nationale. (2026). « Vademecum : Éduquer à La Citoyenneté Au Cycle 4 » urlr.me/R9jUQG
18. Cour des comptes. (Oktober 2021). « La Formation à La Citoyenneté » urlr.me/fnttYy
19. Lange, V. (2018). *Politische Bildung in der Schule - ein Statusbericht: Ergebnisse einer bundesweiten Befragung der Kultusministerien.* Netzwerk - Bildung (Friedrich-Ebert-Stiftung).
20. Kultusministerkonferenz. (2018). „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. Vom 11.10.2018"
21. Ständige Wissenschaftliche Kommission. (2024). „Demokratiebildung als Auftrag der Schule - Bedeutung des historischen und politischen Fachunterrichts sowie Aufgabe aller Fächer und der Schulentwicklung".

Gegenüberstellung der institutionellen Logiken in Deutschland und Frankreich		
	Frankreich	**Deutschland**
Steuerung und Rahmen	Ziele, Vorgaben und gemeinsamer Rahmen national festgelegt	Bildungspolitik in Zuständigkeit der Länder, KMK-Leitlinien
Curriculare Verankerung	*EMC* im Stundenplan, ergänzt durch *Parcours citoyen* (Projekte, Medienbildung, Gedenkveranstaltungen, Schüler:innenvertretung)	Kein einheitliches Fach; unterschiedliche Verankerung, unterschiedliche Bezeichnungen, unterschiedliche Stundentafeln je nach Land, Schulform und Jahrgangsstufe
Umsetzung und Akteure	Fächerübergreifend, viele Lernorte, Schulen und Lehrkräfte zentral für die Umsetzung	Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteuren, Materialien, Projekte und Fortbildungen ergänzen schulische Angebote
Herausforderungen	Kontinuität und gleichmäßige Umsetzung	Unterschiede in Umfang, Qualität und Kontinuität der Umsetzung bzw. Angebote

Zwischen Neutralität und Kontroversität: Welche Rolle haben Lehrkräfte?

In beiden Ländern soll Schule junge Menschen vor politischer Vereinnahmung schützen. Was das für Lehrkräfte bedeutet, wird jedoch unterschiedlich interpretiert. Gerade der Umgang mit kontroversen Fragen zeigt, welches Verhältnis zwischen Schule und Politik den Ansätzen zugrunde liegt.

In Frankreich sind Lehrkräfte zugleich pädagogische Fachkräfte und Vertreter:innen eines verbindlichen republikanischen Rahmens. Die Schule ist der Laizität verpflichtet; politische und religiöse Neutralität soll Lernende vor Druck und ideologischer Einflussnahme schützen.[22] Gleichzeitig gehört es zum Auftrag der Lehrkräfte, die Prinzipien und Werte der Republik zu vermitteln. Daraus entsteht eine Spannung: Diskussion und Reflexion sollen möglich sein, ohne den gemeinsamen republikanischen Rahmen grundsätzlich zur Disposition zu stellen. Die offiziellen Lernprogramme empfehlen ausdrücklich aktive Methoden wie Debatten, Rollenspiele, Gruppenarbeit und projektorientiertes Lernen.[23] **In der Praxis zeigen Untersuchungen allerdings, dass Lehrkräfte bei politisch sensiblen Themen häufig zurückhaltend agieren.** Aktuelle Kontroversen werden teils über historische, institutionelle oder moralische Zugänge behandelt, während die unmittelbare Auseinandersetzung mit politischen Konflikten vermieden wird. Engagement wird häufig in Formen gefördert, die unmittelbar an gemeinsame Werte anschließen, etwa Solidaritätsprojekte, Nachhaltigkeit oder der Kampf gegen Diskriminierung.[24] **Schwieriger wird es dort, wo legitime politische Interessen konkurrieren und Dissens nicht in Konsens überführt werden kann.**

In Deutschland ist die Auseinandersetzung mit politischen Kontroversen ausdrücklich Teil des professionellen Selbstverständnisses politischer Bildung. Der Beutelsbacher Konsens bildet dabei einen zentralen Bezugspunkt. Neutralität bedeutet daher nicht politische Sprachlosigkeit. Lehrkräfte sollen unterschiedliche Perspektiven sichtbar machen, Diskussionen strukturieren und einen Rahmen schaffen, in dem Lernende begründete Urteile entwickeln können.[25] **Politischer Konflikt wird selbst zum Lerngegenstand, und Kontroversität erhält damit eine positive pädagogische Funktion. Sie bedeutet allerdings nicht, dass demokratische Grundprinzipien zur Disposition gestellt werden müssen: Pluralität findet innerhalb des demokratischen Rahmens statt.**[26]

Beide Modelle stellen hohe Anforderungen an Lehrkräfte. In Deutschland fühlen sich gerade fachfremd Unterrichtende bei polarisierten Themen nicht immer ausreichend vorbereitet. Zugleich verfügt die politische Bildung über eine stark ausgebaute politikdidaktische Tradition zu Unterrichtsmodellen, Kontroversität und

22. Ministère de l'Éducation Nationale. (Mai 2025) « Les Valeurs de La République à l'école » urlr.me/PyW6KM
23. Ministère de l'Éducation Nationale. (2026). « Vademecum : Éduquer à La Citoyenneté Au Cycle 4 » urlr.me/Tbkz63
24. Bozec, G. (2020). « Vérité, Neutralité et Conflits de Valeurs : Les Dilemmes de l'éducation Civique Aujourd'hui », urlr.me/9ZWynE *Raisons Éducatives,* 24, 55–73. ; Cour des comptes. (Oktober 2021). « La Formation à La Citoyenneté » urlr.me/FKpQt6
25. Bundeszentrale für politische Bildung. (07.04.2011). Beutelsbacher Konsens urlr.me/cmThdC
26. Kultusministerkonferenz. (2018). „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. Vom 11.10.2018"

Kompetenzorientierung.[27] Auch in Frankreich gilt die Qualifikation als Schwachstelle; Fortbildungen konzentrieren sich jedoch stärker auf republikanische Werte und Laizität, während offene Kontroversen politikdidaktisch weniger systematisch verankert sind.[28]

Bürger:innen im politischen Lernprozess oder politische Subjekte?

Besonders deutlich wird der Unterschied bei der Rolle junger Menschen im politischen Lernprozess. In Frankreich werden sie eher als *citoyens en devenir* angesprochen: Das *EMC* vermittelt schrittweise Kenntnisse, republikanische Orientierung und Verantwortungsbewusstsein. Klassen- und Schüler:innenvertretungen sowie der *Parcours citoyen* schaffen dafür institutionalisierte Beteiligungsmöglichkeiten.[29] Diese bleiben jedoch häufig begrenzt; zentrale Entscheidungen liegen weiterhin bei Erwachsenen. Beteiligung dient daher vor allem dazu, Kooperation, Verantwortung und Zugehörigkeit zur politischen Gemeinschaft einzuüben.[30]

In Deutschland werden Lernende stärker als bereits urteilsfähige politische Subjekte verstanden. Politische Bildung soll ihnen ermöglichen, eigene Interessen zu erkennen, Positionen zu begründen, Argumente abzuwägen und politische Entscheidungen mitzugestalten.[31] Diskussionen, Projekte, Wahlen oder Schüler:innenvertretungen dienen dabei als Erprobungsräume politischer Mündigkeit.[32]

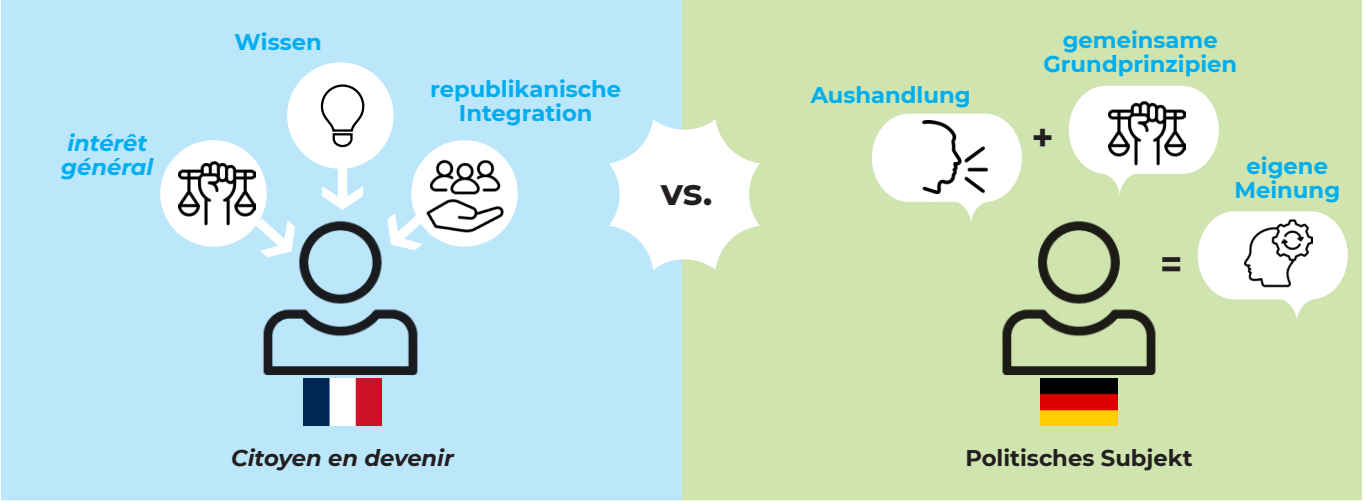
Zwei Modelle politischer Bildung

Selbstverständlich sind der Verallgemeinerung dieses Vergleichs Grenzen gesetzt, da die konkrete schulische Praxis je nach Schule, Region und institutionellen Rahmenbedingungen erheblich variieren kann. Auf der Ebene der institutionellen und curricularen Vorgaben lassen sich jedoch zwei unterschiedliche idealtypische Modelle herausarbeiten.

Das französische **moralisch-republikanische Modell** geht von einem gemeinsamen politischen und moralischen Rahmen aus. Nationale Vorgaben, Lehrkräfte als Vermittler:innen republikanischer Prinzipien und Lernende als *citoyens en devenir* folgen derselben Logik: Schule soll Orientierungen und Zugehörigkeit schaffen und junge Menschen schrittweise zu verantwortlicher Bürgerschaft befähigen. Urteil und Beteiligung gehören dazu, entfalten sich aber innerhalb eines als gemeinsam vorausgesetzten republikanischen Rahmens.

Im deutschen **deliberativ-pluralistischen Modell** erscheint Demokratie stärker als offener Aushandlungsprozess. Kontroversität und Mündigkeit, Lehrkräfte als Begleiter:innen eigenständiger Urteilsbildung und Lernende als politische Subjekte greifen ineinander. Politische Bildung soll dazu befähigen, mit Pluralität und Konflikt umzugehen, eigene Positionen zu entwickeln und demokratische Aushandlung zu erfahren. Beteiligung ist nicht nur Vorbereitung auf spätere Bürgerschaft, sondern bereits politisches Handeln.

Bürger:innen im politischen Lernprozess oder bereits urteilsfähige politische Subjekte?



27. Landwehr, B. (2017). *Partizipation, Wissen und Motivation im Politikunterricht.* urlr.me/4t5m9g Springer Fachmedien Wiesbaden.; Ständige Wissenschaftliche Kommission. (2024). „Demokratiebildung als Auftrag der Schule - Bedeutung des historischen und politischen Fachunterrichts sowie Aufgabe aller Fächer und der Schulentwicklung".
28. Ministère de l'Éducation Nationale. (Mai 2025) « Les Valeurs de La République à l'école » urlr.me/PyW6KM ; Husser, A. C. (2018). « L'enseignement moral et civique dans les établissements scolaires français, une transversalité consistante ? ». *Éthique En Éducation et En Formation*, 4, 2–29.
29. Husser, A. C. (2025) „Zur Politik Erziehen: Konzepte Der Schulischen Bildung Des Bürgers in Frankreich" urlr.me/m8d7QC *DDS – Die Deutsche Schule*, 1+2, 127–36.; ministère de l'Éducation Nationale. (2015). « L'enseignement Moral et Civique *(EMC)* Au Bulletin Officiel Spécial Du 25 Juin 2015 » urlr.me/AyEgEA
30. Cnesco. (Januar 2015) « Apprentissage de la citoyenneté dans l'école française ».
31. Sander, W. (2023). *Zwischen Mündigkeit, Kritik und Identität: Perspektiven politischer Bildung, Politisches Fachbuch.* Wochenschau Verlag.
32. Kultusministerkonferenz. (2018). „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018"

Typologie der Modelle politischer Bildung in Frankreich und Deutschland		
	Frankreich: moralisch-republikanisches Modell	**Deutschland: deliberativ-pluralistisches Modell**
Demokratieverständnis	Gemeinsamer republikanischer und normativer Rahmen; Betonung von Zusammenhalt und *intérêt général*	Offener, pluraler und gestaltbarer Aushandlungsprozess innerhalb verbindlicher demokratischer Grundprinzipien; Betonung von Pluralität, Konflikt und eigenständigem Urteil
Normative Orientierung	Integration in die politische Gemeinschaft; Verantwortungsübernahme, Orientierung am *intérêt général*	Politische Mündigkeit und eigenständige Urteilsbildung; Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
Institutionelle Logik	National festgelegte Ziele, Programme, Curricula und Materialien; hohe formale Kohärenz bei teils ungleicher Umsetzung vor Ort	Föderale Zuständigkeit der Länder, Gemeinsame KMK-Leitlinien; ergänzende Angebote politischer Bildungsakteure; Unterschiede in Umfang und Kontinuität
Rolle der Lehrkräfte	Vermittler:innen eines verbindlichen republikanischen Rahmens; politische und religiöse Neutralität schützen vor Vereinnahmung	Begleiter:innen eigenständiger Urteilsbildung; Beutelsbacher Konsens verlangt Schutz vor Überwältigung; Kontroverse Darstellung kontroverser Fragen
Position der Lernenden	*Citoyens en devenir*; schrittweiser Erwerb von Wissen; republikanische Orientierung und Verantwortungsbewusstsein; Institutionalisierte Beteiligung	Bereits urteilsfähige politische Subjekte; Eigene Interessen erkennen; Position begründen; Argumente abwägen; politische Entscheidungen mitgestalten
Verhältnis zu Politik	Kontroversität ist curricular vorgesehen; in der Praxis häufig zurückhaltend behandelt	Politischer Konflikt ist ausdrücklich Lerngegenstand; Kontroversität hat eine positive pädagogische Funktion
Idealtypische Zielrichtung	Verantwortliche Bürgerschaft; gemeinsame Orientierung und Zugehörigkeit innerhalb eines republikanischen Rahmens	Politische Mündigkeit; Umgang mit Pluralität und Konflikt; demokratische Aushandlung und Beteiligung als bereits gegenwärtiges politisches Handeln

3

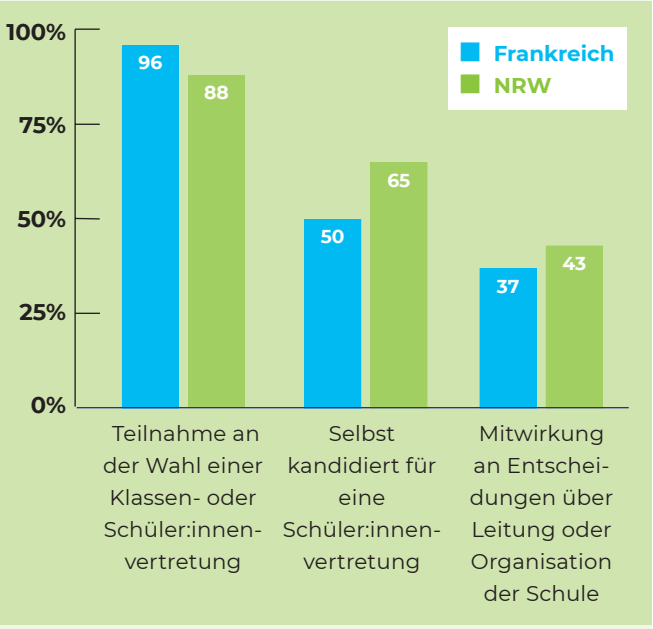
Welche Auswirkungen haben diese Unterschiede und wie lassen sie sich messen?

Beide Modelle wollen junge Menschen zur demokratischen Teilhabe befähigen, setzen auf dem Weg dorthin aber unterschiedliche Akzente. **Ob sich diese Schwerpunktsetzungen bei den Lernenden widerspiegeln, lässt sich mit der *International Civic and Citizenship Education Study (ICCS) 2022* deskriptiv betrachten.** Diese Vergleichsstudie untersucht bei Schüler:innen der achten Jahrgangsstufe politisches Wissen, Einstellungen sowie gesellschaftliche und politische Beteiligung. 2022 wurden rund 82 000 Schüler:innen in 24 Bildungssystemen befragt; die nächste Erhebungsrunde soll 2027 veröffentlicht werden.[33]

Deutschland nahm nicht als Gesamtstaat teil, sondern mit Nordrhein-Westfalen (NRW) und Schleswig-Holstein, was eine wichtige Einschränkung darstellt. Im Folgenden dient NRW als bevölkerungsreichstes Bundesland Deutschlands als Referenzpunkt. Die Ergebnisse sollen daher eine empirische Illustration der zuvor herausgearbeiteten Unterschiede darstellen. Kausale Aussagen über Bildungssysteme erlauben sie ebenfalls nicht, da politisches Lernen auch durch Familie, Freundeskreis, Medien und gesellschaftlichen Kontext geprägt wird.[34]

Besonders anschaulich ist die Beteiligung von Schüler:innen an schulischen Entscheidungs- und Vertretungsstrukturen. **In Frankreich haben 96% der Schüler:innen bereits an der Wahl einer Klassen- oder Schüler:innenvertretung teilgenommen, in Nordrhein-Westfalen (NRW) sind es 88%.** Bei Formen, die eine eigene Initiative voraussetzen, zeigt sich jedoch ein umgekehrtes Verhältnis: **50% der französischen und 65% der Schüler:innen in NRW geben an, selbst für eine Schüler:innenvertretung kandidiert zu haben. Auch an Entscheidungen über die Leitung oder Organisation ihrer Schule haben in Frankreich 37% und in NRW 43% mitgewirkt.**[35]

Beteiligung von Schüler:innen an schulischen Vertretungs- und Entscheidungsstrukturen
(in Prozent)

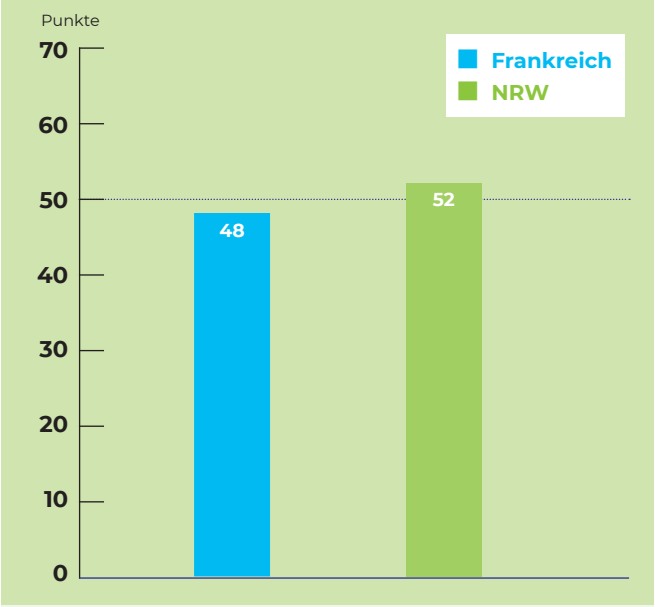


Quelle: Wolfram Schulz and others, *Education for Citizenship in Times of Global Challenge: IEA International Civic and Citizenship Education Study 2022 International Report* (Springer Nature Switzerland, 2025), Seite 106.

Ein weiterer Unterschied zeigt sich im Unterricht. Auf der ICCS-Skala zur Offenheit von Diskussionen im Klassenzimmer erreicht Frankreich 48 Punkte, NRW 52 Punkte. **Schüler:innen in NRW berichten damit häufiger von einem Unterricht, in dem unterschiedliche Positionen geäußert und politische Fragen aus verschiedenen Perspektiven diskutiert werden können.**[36] Auch beim politischen Wissen liegt NRW mit 524 Punkten vor Frankreich mit 508 Punkten.[37] Dies steht im Einklang mit dem zuvor beschriebenen Zusammenhang

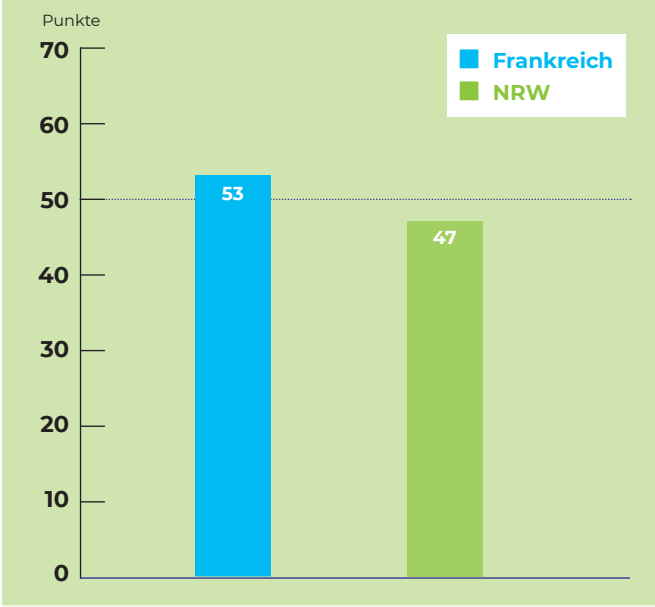
33. Schulz, W., Ainley, J., Fraillon, J., Losito, B., Agrusti, G., Daniani, V. & Friedman, T. (2025). *Education for Citizenship in Times of Global Challenge: IEA International Civic and Citizenship Education Study 2022 International Report.* urlr.me/gx28HN Springer Nature Switzerland.
34. Böhm-Kasper, O. (2006). „Schulische und politische Partizipation von Jugendlichen. Welchen Einfluss haben Schule, Familie und Gleichaltrige auf die politische Teilhabe Heranwachsender?“ urlr.me/t39cJ5 *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung,* 1.3, 353–68.
35. Schulz, W., Ainley, J., Fraillon, J., Losito, B., Agrusti, G., Daniani, V. & Friedman, T. (2025). *Education for Citizenship in Times of Global Challenge: IEA International Civic and Citizenship Education Study 2022 International Report.* urlr.me/gx28HN Springer Nature Switzerland. S. 106.
36. Schulz, W., Ainley, J., Fraillon, J., Losito, B., Agrusti, G., Daniani, V. & Friedman, T. (2025). *Education for Citizenship in Times of Global Challenge: IEA International Civic and Citizenship Education Study 2022 International Report.* urlr.me/gx28HN Springer Nature Switzerland. S. 173.
37. Schulz, W., Ainley, J., Fraillon, J., Losito, B., Agrusti, G., Daniani, V. & Friedman, T. (2025). *Education for Citizenship in Times of Global Challenge: IEA International Civic and Citizenship Education Study 2022 International Report.* urlr.me/gx28HN Springer Nature Switzerland. S. 67..

Offenheit von Diskussionen im Klassenzimmer
(in Punkten)



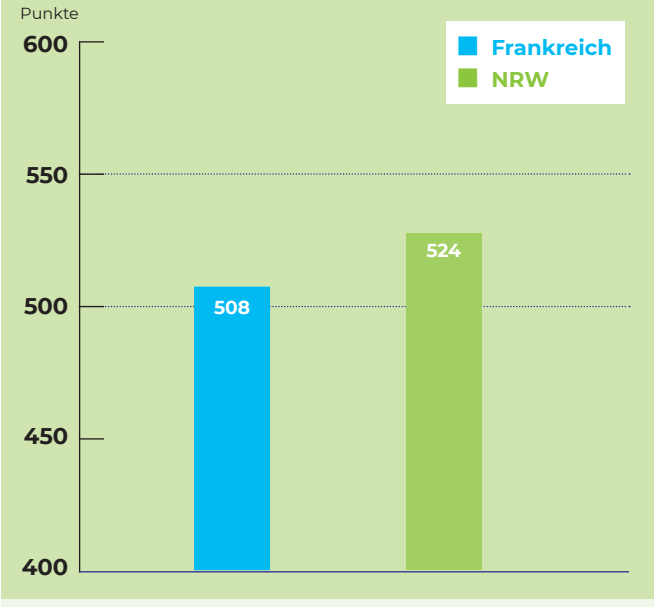
Quelle: Wolfram Schulz and others, *Education for Citizenship in Times of Global Challenge: IEA International Civic and Citizenship Education Study 2022 International Report* (Springer Nature Switzerland, 2025), Seite 173.

Erwartete spätere Wahlbeteiligung
(in Punkten)



Quelle: Wolfram Schulz and others, *Education for Citizenship in Times of Global Challenge: IEA International Civic and Citizenship Education Study 2022 International Report* (Springer Nature Switzerland, 2025), Seite 116.

Politisches Wissen
(Civic Knowledge Score, in Punkten)



Quelle: Wolfram Schulz and others, *Education for Citizenship in Times of Global Challenge: IEA International Civic and Citizenship Education Study 2022 International Report* (Springer Nature Switzerland, 2025), Seite 67.

zwischen einem offenen Unterrichtsklima und höherem politischen Wissen.

Die französische Schwerpunktsetzung zeigt ihre Stärke dort, wo demokratische Beteiligung an institutionelle Verfahren anknüpft. **Bei der erwarteten späteren Wahlbeteiligung erreicht Frankreich einen Skalenwert von 53, NRW 47.** Erfasst wird unter anderem, ob Jugendliche planen, später bei lokalen und nationalen Wahlen abzustimmen.[38] Die starke republikanische Rahmung geht damit zumindest deskriptiv mit einer ausgeprägten Orientierung auf konventionelle demokratische Beteiligung einher.

38. Schulz, W., Ainley, J., Fraillon, J., Losito, B., Agrusti, G., Daniani, V. & Friedman, T. (2025). *Education for Citizenship in Times of Global Challenge: IEA International Civic and Citizenship Education Study 2022 International Report.* urlr.me/gx28HN Springer Nature Switzerland. S. 116.

Empfehlungen: Was können Deutschland und Frankreich voneinander lernen?

Aus dem Vergleich folgt nicht, dass Frankreich sein republikanisches Modell durch das deutsche ersetzen sollte – oder umgekehrt. Vielmehr liegen die Lernpotenziale gerade in den unterschiedlichen Stärken beider Ansätze: Frankreich könnte von Deutschland stärker die institutionalisierte Erfahrung von Kontroversität und eigenständigem politischen Handeln übernehmen; Deutschland von Frankreich die Verbindlichkeit und Sichtbarkeit gemeinsamer demokratischer Lernziele. Für beide besteht zugleich die Herausforderung, den Abstand zwischen institutionellem Anspruch und demokratischer Erfahrung im Schulalltag zu verkleinern. Die folgenden Empfehlungen setzen deshalb gezielt dort an, wo die jeweilige Logik an ihre Grenzen stößt.



1

Kontroversität nicht nur curricular vorsehen, sondern didaktisch absichern.

➔ In Frankreich sieht der neue *EMC*-Lehrplan Debatte, Argumentation und in der Oberstufe ausdrücklich Deliberation vor.[39] Entscheidend ist deshalb weniger ein weiterer curricularer Auftrag als die Frage, ob Lehrkräfte kontroverse Situationen tatsächlich moderieren können. **Ein verbindliches, fallbasiertes Modul in der Aus- und Fortbildung könnte genau hier ansetzen: An realistischen Konfliktfällen müssten Lehrkräfte einüben, zwischen dem nicht verhandelbaren demokratisch-republikanischen Rahmen, legitimer politischer Kontroverse und demokratiefeindlichen Positionen zu unterscheiden. Statt zusätzlicher allgemeiner Fortbildung wäre eine kleine Zahl intensiv bearbeiteter Unterrichtsfälle einschließlich Simulation, kollegialer Beobachtung und Feedback sinnvoll. Teile der bereits bestehenden Ausbildung zu *valeurs de la République* und Laizität könnten dafür genutzt werden.**



2

Schüler:innenvertretung anders denken: in Deutschland breiter legitimieren, in Frankreich wirksamer machen

➔ In Frankreich sind schulische Wahlen stärker als regelmäßiger Bestandteil des Schulalltags verankert. In Deutschland werden Klassenvertretungen zwar regulär gewählt, eine schulweite Direktwahl der zentralen Schüler:innenvertretung ist jedoch nicht der Regelfall. **Nach französischem Vorbild könnte die Direktwahl durch die gesamte Schülerschaft stärker institutionalisiert und mit Kandidaturen sowie der Vorstellung unterschiedlicher Positionen verbunden werden. So würden auch Schüler:innen erreicht, die selbst nicht in Gremien aktiv sind. Frankreich könnte umgekehrt die Wirksamkeit seiner gewählten Vertretungen stärken: Die Schüler:innenvertretungen am *collège* und am lycée verfügen bislang vor allem über Vorschlagsrechte.**[40] Ein verbindliches Recht auf institutionelle Antwort könnte sicherstellen, dass mehrheitlich beschlossene Anliegen innerhalb einer festen Frist behandelt und Ablehnungen begründet werden. Deutschland würde so die Sichtbarkeit gemeinsamer demokratischer Verfahren stärken, Frankreich deren tatsächliche Wirkung.

39. Ministère de l'Éducation Nationale. (2026). « Vademecum: Éduquer à La Citoyenneté Au Cycle 4 » urlr.me/R3kU8b
40. Ministère de l'Éducation Nationale. (2025). « Le Parcours Citoyen » urlr.me/R3kU8b



3

Beteiligung an ihrer Wirkung messen, nicht an der Zahl der Projekte

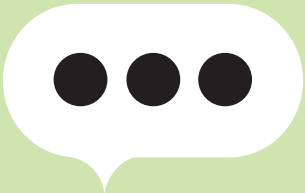
➔ Der Vergleich zeigt, dass es auf institutioneller Ebene in beiden Ländern kaum an demokratischen Zielsetzungen, Beteiligungsgremien oder Vorgaben fehlt. Entscheidend ist vielmehr, was davon im Schulalltag bei den Lernenden ankommt. **Deshalb sollten bestehende Evaluationsstrukturen systematischer erfassen, wie Schüler:innen demokratische Beteiligung erleben:** Welche Kenntnisse über demokratische Institutionen, politische Prozesse und Bürgerrechte haben sie erworben? Können sie ihre Meinung einbringen? Haben sie den Eindruck, Einfluss nehmen zu können? Erhalten sie nachvollziehbare Antworten auf ihre Anliegen? **Solche Fragen könnten regelmäßig und anonym erhoben werden, um Umsetzungslücken zwischen institutionellem Anspruch und schulischer Praxis sichtbar zu machen. Es geht dabei nicht um Rankings, sondern darum, gezielt dort Unterstützung zu leisten, wo demokratische Lerngelegenheiten bei den Schüler:innen nicht ankommen.**



4

Fazit

➔ Der Vergleich zwischen Deutschland und Frankreich zeigt, dass politische Bildung in beiden Ländern dasselbe Ziel verfolgt, aber unterschiedliche Wege einschlägt. Während Frankreich stärker auf einen gemeinsamen republikanischen Werterahmen und gesellschaftlichen Zusammenhalt setzt, stehen in Deutschland politische Mündigkeit, Kontroversität und eigenständige Urteilsbildung im Vordergrund. Beide Modelle weisen dabei spezifische Stärken, aber auch Grenzen auf. Entscheidend ist deshalb weniger, welches Modell grundsätzlich überlegen ist, als wie politische Bildung im Schulalltag tatsächlich umgesetzt und erlebt wird. **Demokratische Bildung kann nur dann nachhaltig wirken, wenn Schüler:innen nicht nur Wissen über Demokratie erwerben, sondern auch erfahren, dass Diskussion, Beteiligung und Mitbestimmung möglich und wirksam sind. Gerade darin liegt ein zentrales gemeinsames Lernpotenzial für beide Länder.**



Autorin



Alizée Klein absolvierte einen deutsch-französischen Doppelmaster in Politikwissenschaft und Affaires européennes an der Freien Universität Berlin und an Sciences Po Paris. Im Rahmen ihres Studiums beschäftigte sie sich insbesondere mit politischer Bildung und Partizipation in Frankreich und Deutschland, die auch im Mittelpunkt ihrer Masterarbeit standen. Seit Mai 2026 ist sie als Volontärin für politische Kommunikation im Hauptstadtbüro des Goethe-Instituts tätig. Sie interessiert sich vornehmlich für internationale Kultur- und Bildungspolitik, europäische Zusammenarbeit und deutsch-französische Beziehungen.

Die inhaltliche Betreuung des vorliegenden Textes lag bei Dr. habil. Jana Windwehr, Koordinatorin der deutsch-französischen Studiengänge am Otto-Suhr-Institut, und bei Prof. Dr. Miriam Hartlapp, Professorin für Vergleichende Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Deutschland und Frankreich, beide an der Freien Universität Berlin.

Photo © Luis Konrad Krings

Herausgegeben von:
Tobias Bütow und Pascale Trimbach

Chefredaktion:
Anne Jardin

Redaktion:
Anya Reichmann und Catherine Hardouin

Lektorat:
Anya Reichmann

Übersetzung:
Alizée Klein

Layout und Design:
La petite agence parisienne
Überarbeitete Version seit 2025
Olaf Mühlmann · rübimann.com

Der Text gibt die persönliche Meinung der Autorin wieder und nicht die des DFJW. Alle Hyperlinks wurden am 02.11.2026 überprüft.

OFAJ
DFJW

DFJW - Molkenmarkt 1 - 10179 Berlin - www.dfjw.org
forschung-evaluierung@dfjw.org

dfjw.org/panorama

PANORAMA zum Anhören, der Podcast

DFJW/OFAJ, Berlin/Paris, 2026

Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) · **ISSN : 2751-9600**